

OSTEUROPA Revitalisieren für Klimaschutz und Artenvielfalt



BULGARIEN
Dragoman-Sumpfgebiet mit charakteristischen Arten der Feuchtwiesen, wie der Schachblume *Fritilaria monegasca* und dem Wachtelkönig *Crex crex*: 30–50 Paare leben hier.

© v. o. Balkani Wildlife; Otto Reder; Josef Limberger

Als die Ökosysteme unseres Planeten noch intakt waren, haben sie auf bewährte Weise das getan, was man nun auch mit viel technischem und organisatorischem Aufwand kaum erreichen kann: Bis in die jüngste Gegenwart hinein haben sie als CO₂-Senken fungiert, ohne dass jemand von dieser ihrer gewaltigen Leistung Notiz genommen hätte. Wenn man nachrechnet, tragen Europas Naturparadiese sehr viel mehr zum Klimaschutz bei als alle von Politikern ausgefachten Beschränkungen und Maßnahmen zusammen. Auf einer Tagung in Bratislava beleuchteten Wissenschaftler die Situation in einigen osteuropäischen Ländern¹.

Die Wälder der gemäßigten Zonen, nicht nur die tropischen Regenwälder, sind gewaltige Speicher für Kohlenstoff. Die höchste Speicherkapazität haben allerdings Torfböden, die jedoch weltweit zunehmend zerstört werden – für die Blütenpracht im Hausgarten ebenso wie zur Energienutzung. Beachtliches Potenzial haben auch extensiv bewirtschaftete Grünflächen, vor allem Weideland, das aber in Mitteleuropa stark zurückgegangen ist. Leider sind in Europa intakte, großflächige Ökosysteme sowie traditionell genutzte Kulturlandschaft allenthalben im Rückzug begriffen. Auch in Österreich steigt trotz geringem Bevölkerungswachstum der Flächenverbrauch weiter an: Siedlungen, Betriebs- und Verkehrsflächen verschlingen täglich (!) über fünf Hektar unverbauter Fläche, die Natur verliert zusehends an Boden. Und nicht besser steht es in

vielen anderen Ländern Europas. Was verbaut ist, geht auch als CO₂-Senke verloren.

Der Beitrag von Feuchtgebieten, Waldflächen und Grünland zum Klimaschutz stand im Mittelpunkt einer internationalen Tagung in Bratislava (9.–10. 11. 09). Der Impuls dazu kam vom EECO-NET Action Fund (EAF), der Projekte zur Revitalisierung bzw. Vermehrung wichtiger Lebensräume in Mittel- und Osteuropa fördert. Ein relativ neues Aufgabengebiet dabei ist, die Maßnahmen zum Schutz der Artenvielfalt stärker mit dem Klimaschutz zu verknüpfen; die Auswirkungen werden anhand bereits durchgeführter Projekte untersucht. Der Schwerpunkt der Forschung liegt auf den Lebensräumen Wald, Moor und Grünland. Nach Meinung von EAF können diese drei Ökosysteme rund 50 GT (Gigatonnen) an Emissionen „schlucken“, die sonst in die Atmosphäre gelangen.

Was sind CO₂-Senken?

Ökosysteme, wie beispielsweise Wälder, Wiesen und Felder, Seen oder Meere können der Atmosphäre CO₂ entziehen und den darin enthaltenen Kohlenstoff in der Biomasse, im Boden oder im Wasser speichern. Ein Ökosystem ist eine Senke, wenn es mehr Kohlenstoff aufnimmt als abgibt. Gibt das Ökosystem mehr CO₂ ab als es aufnimmt, so ist es eine Quelle dafür. Stürme, Waldbrände oder Borkenkäferepidemien können den im Wald gespeicherten Kohlenstoff freisetzen – dadurch wird die Senke wiederum zur Quelle von

Fallbeispiel Steppen in Russland, Ukraine und Moldawien: In diesen Ländern läuft ein Projekt zur Wiederherstellung von Steppen, die als Agrarland bis vor kurzem intensiv genutzt wurden. In der Ukraine gibt es sechs Mio.

Hektar dieser Kategorie. Diese gewaltigen Flächen haben in den letzten 80 Jahren immens unter der rücksichtslosen Ausbeutung und unangemessenen Bewirtschaftung gelitten. Nach dem Ende der Sowjetherrschaft ist die landwirtschaftliche Nutzung stark zurückgegangen. Derzeit wird an Lösungen gearbeitet, wie etwa die riesigen Flächen auf nachhaltige Weise für die Landwirtschaft genutzt werden können.

Im Rahmen eines 2007 gestarteten Projektes (Sustainable Integrated Land Use of Eurasian Steppe) versucht man, in ausgesuchten Bezirken einerseits eine nachhaltige Entwicklung der ländlichen Regionen anzukurbeln, andererseits ein nachhaltiges Management für das degradierte Grasland zu entwickeln, um es als vollwertiges Ökosystem wiederherzustellen. Dabei wird der Natur etwas nachgeholfen, in dem auch Samen der typischen, ursprünglichen Steppenpflanzen gesät werden. Mit nicht mehr genutztem, brach liegendem oder übernutztem Acker- und Grasland verfährt man so,

dass der Ertrag gesteigert wird und zugleich die ursprüngliche Artengarnitur wieder zurückkehren kann. Man will unter anderem auch Korridore zu den Resten primärer Steppenflächen schaffen, damit Pflanzen- und Tierarten von dort zuwandern können. Nach Angaben der Projektleitung wird durch die Revitalisierung der Steppe auch ihr Potenzial als CO₂-Senke gesteigert: von 1,5–4 Tonnen pro Hektar und Jahr auf 2,5–5,5 Tonnen pro Hektar und Jahr. Als Symbolfigur fungiert dort das Ziesel. Extensive Rinder- und Pferdehaltung erscheint wirtschaftlich interessant und wäre zudem für einen nachhaltigen Ökotourismus gut verwendbar. Kosakenidylle pur: weidende Rinder, trabende Pferde, endloser Himmel!

Fallbeispiel Moor in Bulgarien: Das Dragoman Moor, 35 km von Sofia entfernt, ist mit fast 400 ha das größte Karstmoor Bulgariens. Es ist auch ein Juwel am GRÜNEN BAND Europas. Das Feuchtgebiet wurde vor und nach dem 2. Weltkrieg schrittweise



trockengelegt und zum Mais- und Weizenanbau genutzt. Der wirtschaftliche Niedergang brachte es mit sich, dass das Drainagesystem vernachlässigt und nicht mehr instand gehalten wurde. Seit 1990 wird das Moor im Rahmen eines auch von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt finanziell geförderten Projektes von EuroNatur und der Balkani Wildlife Society revitalisiert; die Universität Sofia ist in die Forschung eingebunden. Nicht nur die Vogelwelt (190 Arten) profitiert von der Maßnahmen: Für die Besucher – schließlich kommen viele aus Sofia angetraut – wurden Stege durchs Moor angelegt, damit sie die Vielfalt bewundern können, ohne Schaden anzurichten.

Neben der Wiedervernässung (vgl. Beitrag S. 11) und anderen Maßnahmen gibt es auch hier Bemühungen, etwas für den Klimaschutz zu tun. Das beim Schnitt der Schilfflächen anfallende Material soll langfristig für ein Biomasseheizwerk verwendet werden. Ertrag: 600 kg pro Hektar und Jahr. Die Fähigkeit der Moore zur Aufnahme von Kohlenstoff wird ebenfalls gesteigert; wie viel genau, das wird gerade erhoben.

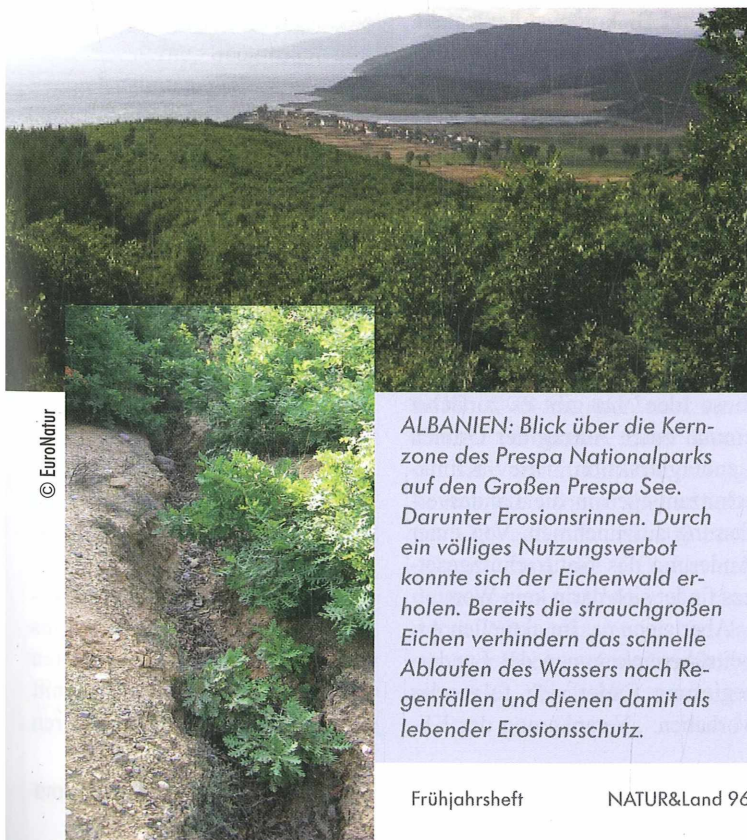


Text: Mag. Barbara Grabner, Pressereferentin des NATUR-SCHUTZBUNDES NÖ, barbara.grabner@naturschutzbund.at

LINK

www.euronatur.org
www.steppe.org.ua
www.balkani.org

¹<http://www.econet.org/eqf/climate-biodiversity/index.html>



ALBANIEN: Blick über die Kernzone des Prespa Nationalparks auf den Großen Prespa See. Darunter Erosionsrinnen. Durch ein völliges Nutzungsverbot konnte sich der Eichenwald erholen. Bereits die strauchgroßen Eichen verhindern das schnelle Abfließen des Wassers nach Regenfällen und dienen damit als lebender Erosionsschutz.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: [2010_1](#)

Autor(en)/Author(s): Grabner Barbara

Artikel/Article: [Osteuropa:Revitalisieren für Klimaschutz und Artenvielfalt 14-15](#)